

Manual für das Mentorat & das Portfolio

Berufspraktische Studien Sekundarstufe I

Studienvarianten Bachelor / Master Standard & Master Konsekutiv

V7¹ / 07.09.2026



¹ Änderungsverlauf: V2: KW-Woche Mentoratsgruppentreffen Basisphase (Abs. 2.1) und Mentoratsgespräche/-gruppentreffen Konsolidierungsphase geändert (Abs. 2.1, 2.2 und 2.4); V3: Diverse Anpassungen bei Terminen Mentoratsgruppentreffen und Mentoratsgesprächen; V4: Termin letztes Mentoratsgespräch pro Praxisphase angepasst (KW23-25) V5: Link zu neuem Erklärvideo; V6: Daten

Inhaltsverzeichnis

1	Grundidee des Mentorats und des Portfolios	Fehler! Textmarke nicht definiert.
2	Mentorat	Fehler! Textmarke nicht definiert.
2.1	Ziele.....	3
2.2	Bestandteile und Aufbau	3
2.3	Workload und Leistungsnachweise für das Mentorat	4
2.4	Vorgehen bei Nicht-Bestehen	4
2.5	Aufbau Mentorat in der Studienvariante Bachelor/Master Standard	5
2.6	Aufbau Mentorat im Studiengang Master Konsekutiv (4 Semester)	6
2.7	Aufbau Mentorat im Studiengang Master Konsekutiv (6 Semester)	7
2.8	Aufbau Mentorat in der Studienvariante QUEST	8
3	Portfolio.....	8
3.1	Portfolioteil A: Entwicklungsdokumentation (Leistungsnachweis für Reflexionsseminare)	9
3.1.1	Grundidee und Ziele	9
3.1.2	Bestandteile und Aufbau der Entwicklungsdokumentation.....	9
3.1.3	Entwicklungsdokumentation in der Studienvariante Bachelor/Master Standard	10
3.1.4	Entwicklungsdokumentation im Studiengang Master Konsekutiv (4+6 Semester)	11
3.1.5	Entwicklungsdokumentation in der Studienvariante QUEST	13
3.1.6	Abgabedaten für die Entwicklungsdokumentationen.....	13
3.2	Portfolioteil B: Dokumentation der Praktika (Leistungsnachweis für Mentorat)	13
3.3	Portfolioteil C: Verbindung der Studieninhalten mit Berufspraxis (Leistungsnachweis für Mentorat). ..	14

1 Wieso Reflexion wichtig ist und wie sie bei den BpSt Sek I funktioniert

Das vorliegende Dokument beschreibt die Struktur und die Inhalte des Mentorats und des Portfolios, die die Studierenden über die gesamte Zeit der Berufspraktischen Studien Sek I begleiten. Mentorat und Portfolio sind Orte der Reflexion, die das Ziel der individuellen Professionalisierung unterstützen und verfolgen.

Reflexion hat innerhalb der Berufspraktischen Ausbildung einen hohen Stellenwert. Reflexion meint das zielgerichtete, kritische und bewusste Nachdenken über bestimmte Handlungen, Gedanken, Geschehnisse sowie die zugrundeliegenden Annahmen und Theorien. Das Ziel besteht in der Bewusstmachung und dem Hinterfragen eigener Handlungen sowie deren Veränderung und Weiterentwicklung (Wyss & Ammann, 2015). Die Reflexion bezieht sich im Rahmen des Portfolios und Mentorats insbesondere auf die Erfahrungen in den Praktika als auch auf die eigenen Schulerfahrungen und persönliche Biografie. Die Berufspraktischen Studien Sek I orientieren sich konzeptuell an der Reflexionstriade von Wyss und Ammann (2015). Die Triade besteht aus den drei Elementen «Rückschau», «Fokus» und «Ausblick» – diese dienen als Orientierungspunkte in der Reflexion.

1. Bei der «Rückschau» geht es darum, relevante zurückliegende Tätigkeiten oder Situationen in Erinnerung zu rufen und zu umschreiben – dies kann auch die eigene Schulbiografie sein.
2. Beim «Fokus» werden zentrale Elemente der «Rückschau» aufgegriffen und vertieft aus mehreren Perspektiven analysiert und bilanziert.
3. Im dritten Schritt, dem «Ausblick», werden Handlungsoptionen, Lösungsansätze, Absichten und Ziele für die Zukunft formuliert.

Die neuen Ein- und Absichten sollen anschliessend in der Praxis umgesetzt werden. Diese Praxiserfahrungen bilden die Basis für die «Rückschau» der folgenden Reflexionen². Dieser wechselseitige Prozess ist ein wesentlicher Bestandteil der beruflichen Entwicklung angehender Lehrpersonen, die die Professionalität zum Ziel hat.

Wenn Reflexion zielgerichtet ist und durch Dritte (z. B. Mentorierende oder Praxislehrpersonen) begleitet wird, kann sie zum «Königsweg der Entwicklung und Aufrechterhaltung von Expertise werden» (Gruber, 2021, S. 116). Die Begleitung der Reflexion erfolgt durch das Mentorat sowie das Reflexionsseminar und wird im Portfolio dokumentiert. Zudem soll mit dem Mentorat und dem Portfolio die Verschränkung und Kohärenz zwischen den verschiedenen Wissens- und Erfahrungsbereichen der Hochschule und Schule unterstützt werden.

2 Wie das Mentorat aufgebaut ist

2.1 Ziele des Mentorats

Mit dem Mentorat werden folgende Ziele verfolgt:

Die Studierenden können

- ... ihre individuelle Kompetenzentwicklung einschätzen, daraus Entwicklungsfelder ableiten und diese bearbeiten.
- ... ein professionelles Berufsverständnis aufbauen, beschreiben und begründen, das auf den Kompetenzzielen sowie auf einer kritischen Reflexion ihrer eigenen Schul- und Berufsbiografie und der Sichtweise von erfahrenen Lehrpersonen beruht.
- ... die Elemente der verschiedenen Studienbereiche zueinander in Beziehung setzen und daraus handlungsleitende Erkenntnisse ableiten.

2.2 Bestandteile und Aufbau des Mentorats

Das Mentorat in der Regel besteht aus zwei Elementen:

- 1) der Mentoratsgruppe
- 2) den individuellen Mentoratsgesprächen (vgl. Abbildung 1 bis 4 und Tabelle 1 bis 4).

² Vertiefte Informationen zum Thema Reflexion finden sich im Erklärvideo «[Unterricht reflektieren](#)»

Funktion der Mentoratsgruppe: Die Mentoratsgruppe besteht aus der Gruppe von Studierenden, die in einer oder mehreren Praxisphase(n) von einer*m Mentor*in begleitet werden. Die Mentoratsgruppe trifft sich jeweils zu Beginn einer Praxisphase, um die grundlegenden Ziele der jeweiligen Phase zu besprechen. Die Treffen können auch online stattfinden (die Termine werden zu gegebener Zeit von dem*der Mentor*in bekannt gegeben).

Funktion der Mentoratsgespräche: Die Mentoratsgespräche finden zwischen Student*in und Mentor*in statt. Den Mentoratsgesprächen kommt eine begleitende und beratende Funktion in Bezug auf den Professionalisierungsprozess und auf das Studium zu. Die Grundlage für die Begleitung hinsichtlich der Professionalisierung bildet das Portfolio der Studierenden.

Anzahl und Dauer: Pro Mentorat finden in der Regel zwei Mentoratsgespräche à je 30 Minuten statt. Das erste vor Praktikumsbeginn oder kurz danach, das zweite gegen Ende des Praktikums. Die Termine werden individuell vereinbart (in den Tabellen 1 bis 4 sind die Zeiträume festgehalten).

Erwartungen: Die Studierenden geben den Mentorierenden Zugang zu ihrem Portfolio, sodass diese anhand der Portfolioeinträge die Entwicklung der Studierenden nachvollziehen können. Die Studierenden gestalten die Gespräche aktiv mit, indem sie ihre Anliegen einbringen und sich entsprechend vorbereiten (z. B. Entwicklungsziel definieren, Bilanzierung des Praktikums vornehmen, Studieninhalte verbinden, vgl. Abs. [3.2](#) und [3.3](#)).

2.3 Workload und Leistungsnachweise für das Mentorat

Das Mentorat umfasst 1 ECTS (30 Arbeitsstunden). Zum Workload zählen:

- Das fristgerechte Teilen des Portfolios mit der Mentor*in und die Bearbeitung und rechtzeitige/vollständige Einreichung der Portfolioteile «Dokumentation der Praktika» und «Verbindung der Studieninhalte» gemäss den Vorgaben sowie
- Vorbereitung sowie Teilnahme an den Mentoratsgruppentreffen und den Mentoratsgesprächen,

Das Mentorat ist bestanden, wenn die Studierenden an allen Mentoratsgruppentreffen und Mentoratsgesprächen teilgenommen haben und die Portfolioteile «Dokumentation der Praktika» sowie «Verbindung der Studieninhalte» rechtzeitig, vollständig und gemäss den Vorgaben eingereicht haben.

2.4 Vorgehen bei Nicht-Bestehen

Nicht-Bestehen wegen fehlender Teilnahme

Wenn Studierende nicht an allen Gesprächen teilnehmen und/oder sich nicht bei den Dozierenden melden, bestehen sie das Mentorat nicht. Die Dozierenden vereinbaren mit den Studierenden die Bedingungen für die Wiederholung im Folgesemester.

Nicht-Bestehen des Portfolios

Wenn Studierende das Portfolio nicht mit der Mentor*in teilen, sie die Portfolioteile B «Dokumentation der Praktika» und C «Verbindung der Studieninhalte» zu spät, nicht vollständig oder nicht gemäss den Vorgaben einreichen, hat dies ein Nicht-Bestehen des Mentorats zur Folge. Die Dozierenden vereinbaren mit den Studierenden die Bedingungen für die Wiederholung im Folgesemester.

2.5 Aufbau des Mentorats in der Studienvariante Bachelor/Master Standard

In der Studienvariante Bachelor/Master Standard gibt es drei Mentoratsphasen. Die *erste* (siehe blau in Abbildung 1) findet während der Basisphase statt und wird von der*em Dozent*in geleitet, die*der auch das Basisseminar leitet. Die *zweite* Mentoratsphase (siehe rot in Abbildung 1) findet während der Partnerschul- und Erweiterungsphase statt. Sie wird von der*em Dozent*in geleitet, die*der das Reflexionsseminar Partnerschule leitet. Die *dritte* Mentoratsphase (siehe violett in Abbildung 1) findet in der Konsolidierungsphase statt und wird von der*em Dozent*in geleitet, die*der die Videoclubs leitet.

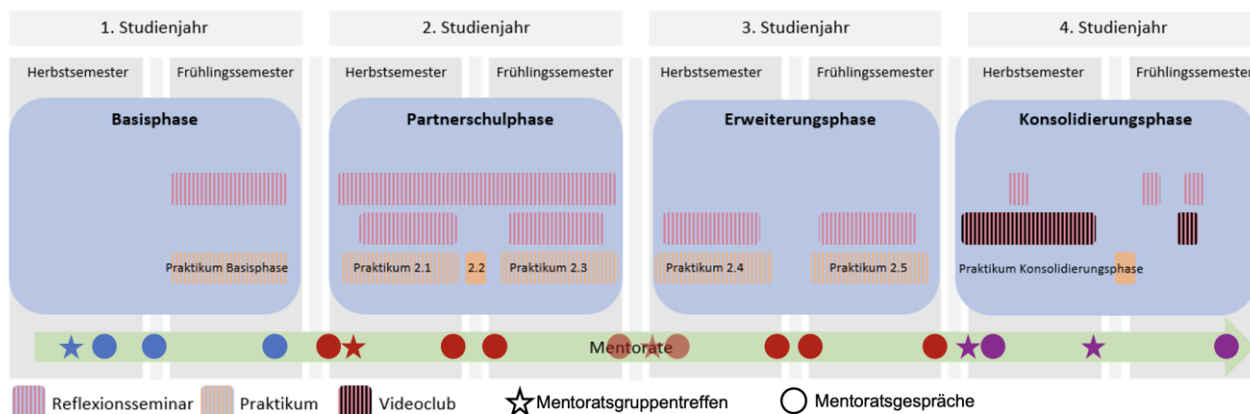


Abbildung 1: Mentorat in der Studienvariante BA/MA Standard

In der Tabelle 1 sind die relevanten Angaben zum Mentorat der Studienvariante BA/MA Standard zusammengefasst.

BA/MA Standard					
	Praxisphase	MN	Zeitpunkt Mentoratsgruppentreffen	Zeitpunkt Mentoratsgespräche	Mentor*in ist Dozent*in aus ...
Mentorat 1	Basisphase	1.1 (HS)	KW 46	- KW 48–51	Seminar Basisphase
		1.2 (FS)		- KW 03–07 - KW 23–25	
Mentorat 2	Partnerschulphase	2.1 (HS)	KW 38	- KW 38–41 - KW 50–51	Reflexionsseminar Partnerschule
		2.2 (FS)		- KW 05–07 - KW 23–25	
	Erweiterungsphase	2.3 (HS)	KW 35	- KW 36–37 - KW 50–51	Reflexionsseminar Partnerschule
		2.4 (FS)		- KW 05–07 - KW 23–25	
Mentorat 3	Konsolidierungsphase	3.1 (HS)	- KW 34 - KW 43	- KW 38–42	Videoclubs
		3.2 (FS)		- KW 19–22	

Tabelle 1: Mentoratsphasen, Mentoratszeiten, Zeitpunkt der Mentoratsgespräche und Mentor*in für BA/MA Standard

2.6 Aufbau des Mentorats im Studiengang Master Konsekutiv (4 Semester)

Der Studiengang Master Konsekutiv, der in 4 Semestern absolviert wird, sieht zwei Mentoratsphasen vor. Die *erste* (siehe rot in Abbildung 2) findet während der Basis- und Partnerschulphase statt. Sie wird von der**m* Dozent*in geleitet, die*der das Reflexionsseminar Partnerschule leitet. Die *zweite* Mentoratsphase (siehe violett in Abbildung 2) findet in der Erweiterungs- und Konsolidierungsphase statt und wird von der**m* Dozent*in geleitet, die*der die Videoclubs leitet.

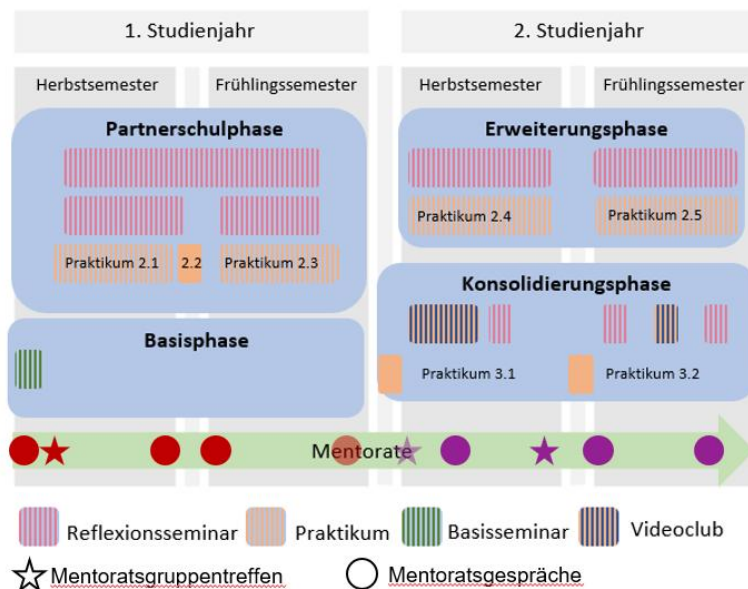


Abbildung 2: Mentorat im Studiengang Konsekutiv (4 Semester)

In der Tabelle 2 sind die relevanten Angaben zum Mentorat des Studiengangs MA Konsekutiv zusammengefasst, der in 4 Semestern absolviert wird.

MA Konsekutiv (4 Semester)					
	Praxisphase	MN	Zeitpunkt Mentoratsgruppentreffen	Zeitpunkt Mentoratsgespräche	Mentor*in ist Dozent*in aus ...
Mentorat 2 (1. Studienjahr)	Partnerschulphase	2.1 (HS)	KW 38	- KW 38–41 - KW 50–51	Reflexionsseminar Partnerschule
		2.2 (FS)		- KW 05–07 - KW 23–25	
Mentorat 3 (2. Studienjahr)	Erweiterungs- / Konsolidierungsphase	2.3 / 3.1 (HS)	- KW 34 - KW 43	- KW 38–42	Videoclubs
		2.4 / 3.2 (FS)		- KW 06–07 - KW 19–23	

Tabelle 2: Mentoratsphasen, Mentoratszeiten, Zeitpunkt der Mentoratsgespräche und Mentor*in für MA Konsekutiv (4 Sem.)

2.7 Aufbau des Mentorats im Studiengang Master Konsekutiv (6 Semester)

Der Studiengang Master Konsekutiv, der in 6 Semestern absolviert wird, sieht zwei Mentoratsphasen vor. Die *erste* (siehe rot in Abbildung 3) findet während der (Basis-), Partnerschul- und Erweiterungsphase statt und wird von der*m Dozent*in geleitet, die*der das Reflexionsseminar Partnerschule leitet. Die *zweite* Mentoratsphase (siehe violett in Abbildung 3) findet in der Konsolidierungsphase statt und wird von der*m Dozent*in geleitet, die*der die Videoclubs leitet.

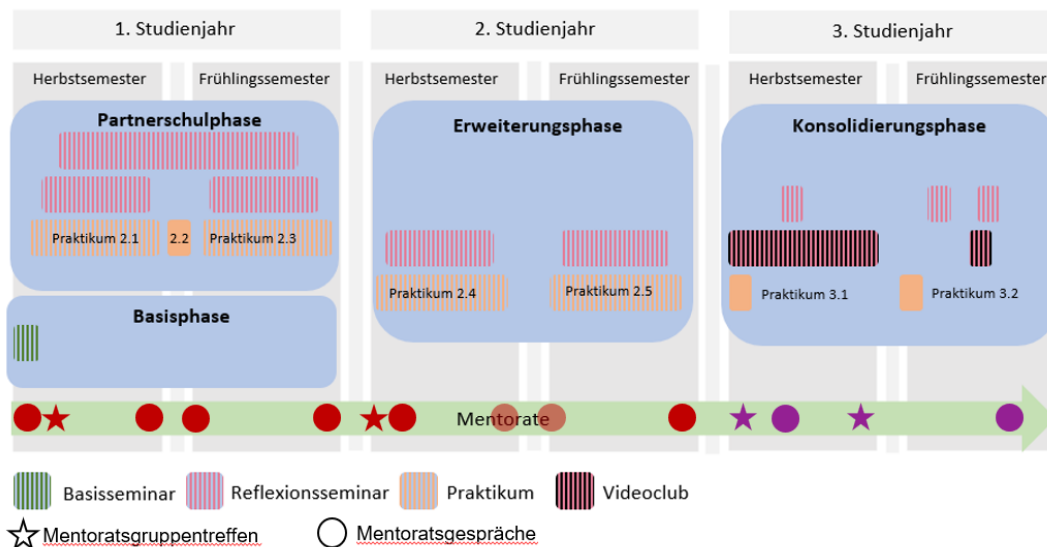


Abbildung 3: Mentorat im Studiengang MA Konsekutiv (6 Semester)

In der Tabelle 3 sind die relevanten Angaben zum Mentorat des Studiengangs MA Konsekutiv, der in 6 Semestern absolviert wird, zusammengefasst.

MA Konsekutiv (6 Semester)					
	Praxisphase	MN	Zeitpunkt Mentoratsgruppentreffen	Zeitpunkt Mentoratsgespräche	Mentor*in ist Dozent*in aus ...
Mentorat 2 (1. und 2. Studienjahr)	Partnerschulphase	2.1 (HS)	KW 38	- KW 38–41 - KW 50–51	Reflexionsseminar Partnerschule
		2.2 (FS)		- KW 05–07 - KW 23–25	
	Erweiterungsphase	2.3 (HS)	KW 35	- KW 36–37 - KW 50–51	Reflexionsseminar Partnerschule
		2.4 (FS)		- KW 06–07 - KW 23–25	
Mentorat 3 (3. Studienjahr)	Konsolidierungsphase	3.1 (HS)	- KW 34 - KW 43	- KW 38–42	Videoclubs
		3.2 (FS)		- KW 19–23	

Tabelle 3: Mentoratsphasen, Mentoratszeiten, Zeitpunkt der Mentoratsgespräche und Mentor*in für MA Konsekutiv (6 Sem.)

2.8 Aufbau des Mentorats in der Studienvariante QUEST

In der Studienvariante Quereinstieg gibt es zwei Mentoratsphasen (siehe rot in Abbildung 4). Die *erste* (siehe rot in 4) findet während der Phase Grundlegung, Orientierung und Vertiefung statt und wird von der*m Dozent*in geleitet, die*der das Reflexionsseminare Grundlegung leitet. Die *zweite* Mentoratsphase (s. violett in 4) findet in der Konsolidierungsphase statt und wird von der*m Dozent*in geleitet, die*der die Videoclubs leitet.

Abbildung 4: Mentorat in der Studienvariante QUEST

In der Tabelle 4: Mentoratsphasen, Mentorate, Zeitpunkt der Mentoratsgespräche und Mentor*in für Studienvariante QUEST sind die relevanten Angaben zum Mentorat der Studienvariante Quereinstieg zusammengefasst.

Studienvariante QUEST					
	Praxisphase	MN	Zeitpunkt Mentoratsgruppentreffen	Zeitpunkt Mentoratsgespräche	Mentor*in ist Dozent*in aus ...
Mentorat 1	Grundlegungsphase	1.1 (HS)	KW 46	- KW 48–51	Reflexionsseminar Grundlegung
		1.2 (FS)		- KW 02–05	
				- KW 23–25	
Mentorat 2	Orientierungsphase	2.1 (HS)		- KW 33–35	i.d.R. Reflexionsseminar Grundlegung
		2.2 (FS)		- KW 03–05	
	Vertiefungsphase	2.3 (HS)	KW 35	- KW 23–25	i.d.R. Reflexionsseminar Grundlegung
		2.4 (FS)		- KW 33–35	
Mentorat 3	Konsolidierungsphase	2.3 (HS)	KW 35	- KW 03–05	i.d.R. Reflexionsseminar Grundlegung
		2.4 (FS)		- KW 23–25	
				- KW 38–42	Videoclubs
		3.1 (HS)	KW 34 KW 43	- KW 19–23	
		3.2 (FS)			

Tabelle 4: Mentoratsphasen, Mentorate, Zeitpunkt der Mentoratsgespräche und Mentor*in für Studienvariante QUEST

3 Wie das Portfolio aufgebaut ist und wie es in OneNote integriert wird

In den Berufspraktischen Studien lernen die Studierenden als angehende Lehrpersonen, ihr berufliches Wissen in konkreten Situationen anzuwenden. Die konkreten unterrichtlichen und ausserunterrichtlichen Situationen, mit denen Studierende im Praktikum konfrontiert werden, sind jedoch oft komplex. Deshalb müssen die Studierenden in der Lage sein, ihr Wissen situativ anzuwenden (Blömeke, Gustafsson & Shavelson, 2015).

Der Portfolio-Ansatz eignet sich besonders für die Erfassung und Dokumentation von individuellen Lernprozessen und begünstigt die Reflexion (Winter, 2005). Das Portfolio ermöglicht zudem eine Verbindung von Inhalten und Erkenntnissen aus einzelnen Modulen, persönlichen Entwicklungsschritten und übergeordneten Kompetenzzielen. Ein zentraler Aspekt ist hierbei, dass das Portfolio als Methode bzw. Konzept zur Umsetzung des selbstorganisierten Lernens eingesetzt wird (Hornung-Prähauser et al., 2007).

Da es sich beim Portfolio um ein (Zwischen-)Produkt handelt, das einer Beurteilung durch die Mentorierenden unterzogen wird, wird die individuelle Portfolioarbeit durch vorgegebene Beurteilungs- und Bewertungskriterien strukturiert.

Der Einsatz von Portfolios unterstützt die Studierenden dabei, die Verantwortung für das Gelingen ihrer Lernprozesse zu übernehmen. Dadurch kommt es zu einer grundlegenden Veränderung der Lehr- und Lernkultur: Die Studierenden rücken in den Mittelpunkt (Bauer & Baumgartner, 2012).

Das Portfolio besteht aus drei Teilen, die die Studierenden in einem OneNote Notizbuch bearbeiten:

Teil A: Entwicklungsdokumentation (vgl. Abs. 3.1)

Teil B: Dokumentation der Praktika (vgl. Abs. 3.2)

Teil C: Verbindung der Studieninhalte mit Berufspraxis (vgl. Abs. 3.3)

Alle Studierenden erstellen ein eigenes Notizbuch in OneNote. Im Rahmen des Basisseminars bzw. des Seminars Grundlegung erhalten die Studierenden eine Vorlage mit allen relevanten Themen und Hinweisen, die sie kopieren können. Die Studierenden erteilen den jeweiligen Dozierenden im Bereich der Berufspraktischen Studien Sek I (Reflexionsseminarleitung sowie Mentor*in) sowie Praxislehrpersonen die Leserechte und löschen diese beim Eintritt in die nächste Phase.

Das Portfolio wird wie folgt benannt: Portfolio_Nachname_Vorname_Studienstart

3.1 Portfolioteil A: Entwicklungsdokumentation (Leistungsnachweis für Reflexionsseminare)

3.1.1 Grundidee und Ziele

Die Entwicklungsdokumentation begleitet die Studierenden über das ganze Studium und ist der **Leistungsnachweis für die Reflexionsseminare** im Bachelor- und Masterstudiengang. In der Entwicklungsdokumentation dokumentieren die Studierenden die Entwicklung bzw. Verfolgung ihrer Praktikumsziele.

Um die eigene Entwicklung zu dokumentieren und zu analysieren, nutzen die Studierenden u.a. Unterrichtsvideos als Reflexionsmedium aus ihren Praktika. Dabei lernen sie das Erkennen und Interpretieren relevanter Unterrichtssituationen basierend auf professionsspezifischem Wissen zu ihrem Entwicklungsziel und leiten begründete Handlungsalternativen ab (Santagata & Guarino, 2011; Seidel & Prenzel, 2007; Sherin & van Es, 2009).

Mit der Entwicklungsdokumentation werden folgende Ziele verfolgt:

Die Studierenden können

... ihre individuelle Kompetenzentwicklung einschätzen, daraus Entwicklungsfelder ableiten und deren Bearbeitung dokumentieren.

... ihre eigenen Tätigkeiten und Handlungen theoriebasiert hinterfragen, analysieren, verändern und weiterentwickeln.

... mittels Videoanalysen aktuelles professionsspezifisches Wissen und Erfahrungen aus unterschiedlichen Kompetenzbereichen zueinander in Beziehung setzen und daraus den eigenen Unterricht systematisch evaluieren und lernwirksame Handlungsalternativen/Entwicklungsperspektiven für den Unterricht ableiten und umsetzen.

3.1.2 Bestandteile und Aufbau der Entwicklungsdokumentation

Die Entwicklungsdokumentation orientiert sich am triadischen Modell von Wyss & Ammann (2015) und gliedert sich in die drei Hauptteile **1. Rückschau**, **2. Fokus** und **3. Ausblick**.

Ergänzt wird es um die zwei Abschnitte **4. Literatur** und **5. Datenschutz** sowie **6. Beurteilung**.

Im Folgenden wird aufgezeigt, wie eine Entwicklungsdokumentation erarbeitet und dokumentiert wird. Die genaue Umschreibung der einzelnen Schritte ist in der Vorlage des Portfolios in OneNote zu finden.

1. Rückschau: Erfahrungen und Präkonzepte zum Entwicklungsziel identifizieren. In der Rückschau sollen das Entwicklungsziel genannt und die Wahl begründet sowie Erfahrungen und Präkonzepte zum Entwicklungsziel vergegenwärtigt werden (1a). Der Abschnitt schliesst mit der Umschreibung des eigenen Vorverständnisses des Entwicklungsziels ab (1b).

2. Fokus: Entwicklungsziel operationalisieren, analysieren und weiterentwickeln. Im Fokus-Teil folgen die theoretische und praktische Vertiefung und Analyse des Entwicklungsziels. Im Schritt Recherche (2a) wird Professionswissen über das Entwicklungsziel und damit verbunden Qualitätsmerkmale erarbeitet. Unter Einbezug dieses Wissens wird das Entwicklungsziel in der Unterrichtspraxis umgesetzt. In den folgenden Abschnitten (2b bis 2d) soll die Umsetzung des Entwicklungsziels dokumentiert und analysiert werden. Die aus der Analyse gewonnenen Erkenntnisse bilden die Basis für die weitere Umsetzung des Entwicklungsziels – im Portfolio sollen zwei solcher Entwicklungsschleifen dokumentiert werden.

3. Ausblick: Entwicklungen evaluieren und Absichten planen. Im letzten Teil der Entwicklungsdokumentation werden die Erkenntnisse aus den Umsetzungsschleifen resümiert und mit dem eingangs dargelegten Präkonzept und Entwicklungsstand abgeglichen. Zum Schluss richtet sich der Blick nach vorne, indem umschrieben wird, was künftig beibehalten und entwickelt werden soll.

4. Literatur. Es wird erwartet, dass die Entwicklungsdokumentation sprachlich sorgfältig und korrekt verfasst wird und sämtliche Materialien vollständig im Abschnitt Literatur nachgewiesen werden.

5. Datenschutz. Die Entwicklungsdokumentation enthält mit den Unterrichtsvideos besonders sensible und schützenswerte Daten, die einen sorgfältigen Umgang erfordern. Der Umgang mit solchen Daten an der PH FHNW ist in den Richtlinien Aufzeichnungen³ geregelt. Daher sind die Studierenden verpflichtet und selbst verantwortlich, die dort beschriebenen Schritte einzuhalten. Um die Studierenden dabei zu unterstützen, leitet eine Checkliste in OneNote die Studierenden durch die einzelnen Schritte des Datenschutzes.

6. Beurteilung. Die Beurteilung dient sowohl der formativen Selbst- und Fremdbeurteilung als auch der summarischen Beurteilung durch die Reflexionsseminarleitung jeweils zu Semesterende. Die Entwicklungsdokumentation stellt den Leistungsnachweis der Reflexionsseminare dar und wird durch die Leitung der Reflexionsseminare entlang der Bestandteile der Entwicklungsdokumentation beurteilt. Eine negative Beurteilung der Entwicklungsdokumentation hat demnach eine negative Testierung des Reflexionsseminars zur Folge. Die eingereichte Entwicklungsdokumentation kann nicht überarbeitet werden. Studierende können jedoch bis Mitte Dezember bzw. Mitte Mai Feedback von den Leitenden ihres Reflexionsseminars einholen. Dieses müssen sie aktiv bei den Dozierenden einfordern.

Struktur

Die Entwicklungsdokumentation startet in der Basisphase (2. Studiensemester) und zieht sich bis zum Ende der Konsolidierungsphase (Videoclub 2) durch. Dabei durchlaufen die Studierenden sowohl erziehungswissenschaftlich als auch fachdidaktisch ausgerichtete Reflexionsseminare.

3.1.3 Entwicklungsdokumentation in der Studienvariante Bachelor/Master Standard

Die Studierenden werden im Rahmen des Basisseminars in das Konzept der Entwicklungsdokumentation eingeführt. Die Entwicklungsdokumentationen orientieren sich an der jeweiligen Ausrichtung der Reflexionsseminare (Erziehungswissenschaften oder Fachdidaktik). Dies bedeutet: Insgesamt werden zwei Entwicklungsdokumentationen mit erziehungswissenschaftlicher und vier mit fachdidaktischer Ausrichtung erstellt. In der Konsolidierungsphase kann die Ausrichtung gewählt werden (Abbildung 6).

³ Richtlinien Datenschutz Aufzeichnungen auf der Website «Rechterlasse Studium» → 111.1.16)

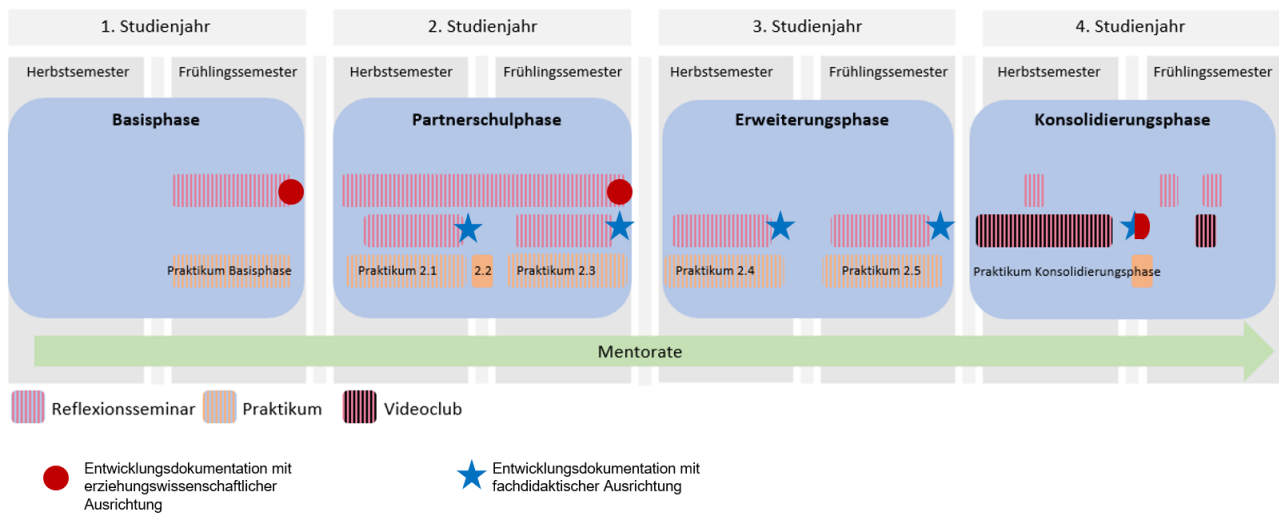


Abbildung 6: Entwicklungsdokumentationen im Studiengang Bachelor/Master Standard

3.1.4 Entwicklungsdokumentation im Studiengang Master Konsekutiv (4+6 Semester)

Die Studierenden werden im Rahmen des Seminars Basisphase in das Konzept der Entwicklungsdokumentation eingeführt. Die Entwicklungsdokumentationen orientieren sich an der jeweiligen Ausrichtung der Reflexionsseminare (Erziehungswissenschaften oder Fachdidaktik). Dies bedeutet, dass insgesamt eine Entwicklungsdokumentation mit erziehungswissenschaftlicher und vier mit fachdidaktischer Ausrichtung erstellt werden. In der Konsolidierungsphase kann die Ausrichtung gewählt werden (Abbildung 7 und 8):

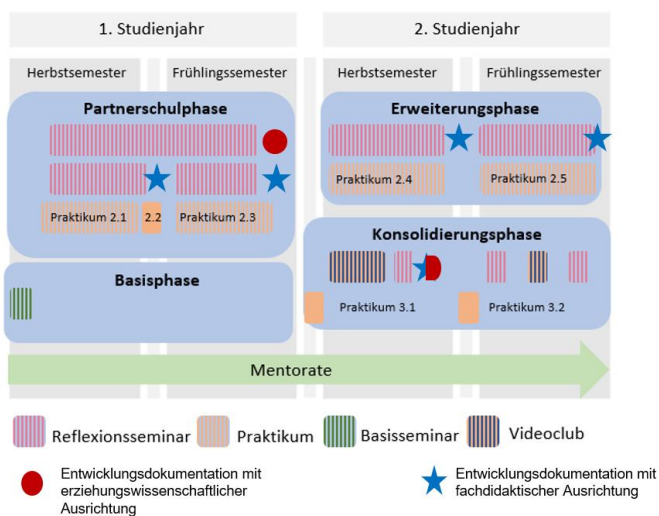


Abbildung 7: Entwicklungsdokumentationen Studiengang Master Konsekutiv (4 Semester)

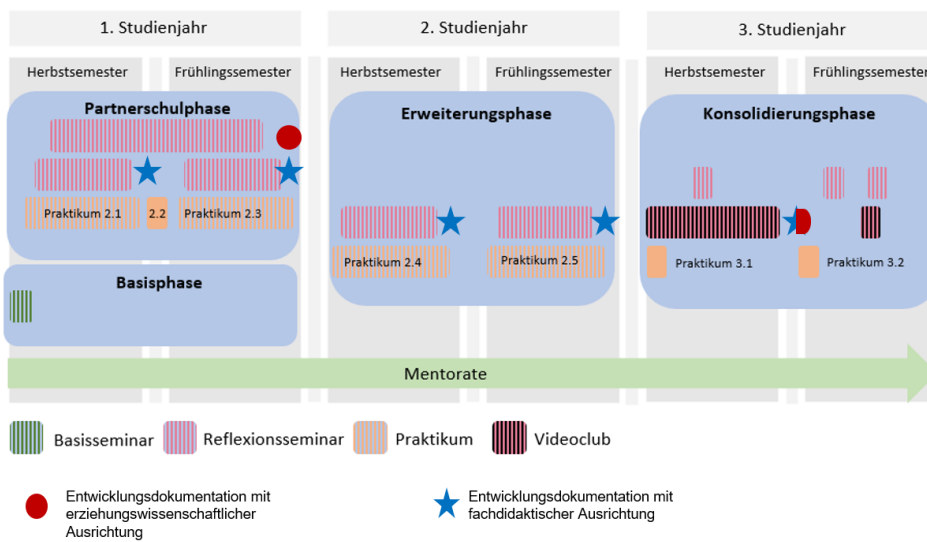


Abbildung 8: Entwicklungsdokumentationen Studiengang Master Konsekutiv (6 Semester)

3.1.5 Entwicklungsdokumentation in der Studienvariante QUEST

Die Studierenden werden im Rahmen des Seminars Grundlegung in das Konzept der Entwicklungsdokumentation eingeführt. Die Entwicklungsdokumentationen orientieren sich an der jeweiligen Ausrichtung der Reflexionsseminare (Erziehungswissenschaften oder Fachdidaktik). Dies bedeutet, dass insgesamt zwei Entwicklungsdokumentationen mit erziehungswissenschaftlicher und vier mit fachdidaktischer Ausrichtung erstellt werden. In der Konsolidierungsphase kann die Ausrichtung gewählt werden (Abbildung 9).

Abbildung 9: Entwicklungsdokumentationen in der Studienvariante QUEST

Die in der Entwicklungsdokumentation genutzten Reflexionsmedien (Unterrichtsvideos, Tonaufnahmen, Schüler*innenarbeiten, Unterrichtsplanungen, Feedbacks etc.) können für die Reflexionsseminare genutzt werden.

3.1.6 Abgabedaten für die Entwicklungsdokumentationen

Phase	Entwicklungsdokumentation für	Abgabedatum
Basisphase / Phase Grundlegung	Seminar Basisphase / Seminar Grundlegung	10. Juni
Partnerschulphase / Phase Orientierung	Reflexionsseminar Fachunterricht 2.1	15. Januar
Partnerschulphase / Phase Orientierung	Reflexionsseminar Fachunterricht 2.2	10. Juni
Partnerschulphase / Phase Orientierung	Reflexionsseminar Partnerschule	10. Juni
Erweiterungsphase / Phase Vertiefung	Reflexionsseminar Fachunterricht 2.3	15. Januar
Erweiterungsphase / Phase Vertiefung	Reflexionsseminar Fachunterricht 2.4	10. Juni
Konsolidierungsphase	Videoclub 1	15. Januar

3.1.7 Vorgehen bei Nicht-Bestehen

Wurden die 80% Anwesenheitspflicht eingehalten, aber der Leistungsnachweis nicht eingereicht, oder mindestens eine Zeile mit «nicht erfüllt» bewertet, so muss nur der Leistungsnachweis wiederholt werden. Der*die Dozent*in des Reflexionsseminars bestimmt, ob eine Überarbeitung ausreicht, oder ob eine neue Entwicklungsdokumentation erstellt werden muss.

In diesem Fall werden die Studierenden vom Sekretariat der berufspraktischen Studien Sek I auf den Wiederholungsanlass angemeldet.

3.2 Portfolioteil B: Dokumentation der Praktika (Leistungsnachweis für Mentorat)

Neben der Entwicklungsdokumentation (vgl. Abschnitt 3.1) werden im Portfolio alle Praktika und die damit zusammenhängenden Ziele, Besprechungen und Bilanzierungen dokumentiert sowie eine Zusammenfassung des Praktikums und ein Ausblick für das nachfolgende Praktikum vorgenommen.

Ziele

Die Dokumentation der Praktika erlaubt es, die Übergänge von einer Praxisphase in die nachfolgende für alle Beteiligten kohärent und transparent zu gestalten.

Struktur und Aufbau

Die Dokumentation der Praktika ist an die einzelnen Praktika gebunden, d.h. pro Praktikum sind im Portfolio die folgenden Elemente ersichtlich:

- die *Praktikumsvereinbarung inkl. Praktikumsziele*,
- die *Stundenpläne*,
- die *Dokumentation der Unterrichtsbesuche* durch die Dozierenden,
- die *Dokumentation bzw. Ablage der Bilanzierungsgespräche* mit der Praxislehrperson (Zwischenbilanz),
- das *Testat*,
- einen Rückblick des zurückliegenden und einen *Ausblick* für das anschließende Praktikum mit Bezug zu den [Concept Maps](#).

Ausführungen und die konkreten Aufgabenstellungen sind in der Vorlage ersichtlich.

Beurteilung

Jeweils im Rahmen des zweiten Mentoratsgesprächs (gegen Ende des Semesters) kontrolliert der*die Mentor*in, ob die Dokumentation der Praktika vollständig ist. Dementsprechend bilden die Dokumentation der Praktika sowie «die Verbindung der Studieninhalte mit der Berufspraxis» (Portfolioabschnitt 3.3) die Grundlage für die Testierung des jeweiligen Mentorats.

3.3 Portfolioteil C: Verbindung der Studieninhalten mit Berufspraxis (Leistungsnachweis für Mentorat)

Studierende sollten in der Ausbildung zur Lehrperson Lehr-Lern-Gelegenheiten erhalten, die ihnen ermöglichen, systematische Bezüge zwischen den verschiedenen Studienbereichen (Berufspraktische Studien, Erziehungswissenschaften, Fachdidaktik, Fachwissenschaft) herzustellen, damit sie diese Bereiche als zusammenhängend und sinnhaft erleben. «Dies ermöglicht in der Folge einen professionsorientierten und vernetzten Wissenserwerb, welcher Grundlage für das erfolgreiche unterrichtliche Handeln von Lehrkräften darstellt» (Hellmann, 2019, S. 9). Diese sinnhafte Verknüpfung von Strukturen, Inhalten und Phasen der Lehrer*innenbildung wird als Kohärenz beschrieben (Hellmann, 2019). In diesem Portfolioteil werden die Verbindungen von den Studierenden explizit hergestellt.

Ziel

Die Studierenden setzen sich mit Studieninhalten aus der Erziehungswissenschaft, der Fachdidaktik oder der Fachwissenschaft auseinander und bringen diese mit ihren Erfahrungen in den Praktika in Verbindung.

Struktur

Das Portfolioelement ist an die Studiensemester gebunden, d. h., in jedem Semester wird der Portfolioteil bearbeitet. Der Portfolioeintrag umfasst 1800–2000 Zeichen (ca. ½ A4-Seite). Im Zentrum steht die reflektierende Verknüpfung.

Aufbau

Zum Ende des Semesters wählen die Studierenden 1-2 Studieninhalte aus einzelnen Modulen der Erziehungswissenschaft, der Fachdidaktik oder der Fachwissenschaft aus, die ihnen für ihre Berufspraxis besonders relevant erscheinen. Sie gehen dabei in zwei Schritten vor:

- 1) Kurze Beschreibung des Studieninhalts (z. B. bestimmtes Modell, Diagnoseinstrument etc.) und Verortung desselben in den [Concept Maps](#).
- 2) Anhand der folgenden Leitfragen beschreiben und dokumentieren die Studierenden, wie sie die gewählten Studieninhalte mit ihrer Berufspraxis verbinden:
 - Welche Inhalte aus Erziehungswissenschaft, Fachdidaktik oder Fachwissenschaft habe ich ausprobiert oder will ich im folgenden Praktikum ausprobieren? Warum?
 - Inwiefern ist der gewählte Studieninhalt für meine Berufspraxis relevant?

Beurteilung

Jeweils im Rahmen des zweiten Mentoratsgesprächs (gegen Ende des Semesters) kontrolliert der*die Mentor*in, ob die Verbindungen der Studieninhalte mit der Berufspraxis gemäss den Vorgaben dokumentiert wurden. Die dabei gewonnenen Einsichten und Handlungsabsichten sind Teil des Gesprächs und sollen entsprechend von den Studierenden vorbereitet werden. Dementsprechend bilden die Dokumentation der Praktika (Portfolioabschnitt B) sowie «die Verbindung der Studieninhalte mit der Berufspraxis» die Grundlage für die Testierung des jeweiligen Mentorats.